

C. v. John. Bericht über die Untersuchung der Bodensee-Grundproben. „Bodensee-Forschungen.“ VII. Abschnitt. Lindau i. B. 1894.

An obige Mittheilungen schliesst sich dieser Bericht über den, mit Hilfe des Mikroskopes festgestellten, mineralogischen Bestand von vier Grundproben an. Dieselben waren einander sehr ähnlich und ihre Hauptbestandtheile waren Karbonate von Kalk mit einer Beimischung von Eisenoxydul und Magnesia und wasserhaltige Thonerde-Silicate, zu denen sich noch in allen Grundproben Körnchen von Quarz, Hornblende, Glimmer, Epidot, Augit, Turmalin, Rutil, Zirkon und unsicher nachweisbarem Feldspath, sowie organische Reste und Substanzen gesellen.

Diese Beobachtungen ergeben, dass das Hauptmaterial der vorliegenden Grundproben jedenfalls von den krystallinischen Gesteinen des oberen Rheinthales stammt, wie die zahlreichen noch erhaltenen Reste der Mineralien beweisen, die charakteristisch sind für die krystallinischen Gesteine. Ein Theil des Materiales mag auch der den Bodensee umgebenden Molasse seinen Ursprung verdanken. Die Gesteine der Molassebildungen sind aber auch zum grössten Theile aus den viel älteren krystallinischen Gesteinen durch Zusammenschwemmung entstandene klastische Gesteine.

(C. F. Eichleiter.)

F. Kovář. Rozbory některých českých minerálů. (Analysen einiger böhmischer Minerale.) Böhm. Zeitschrift für chemische Industrie. Prag. 1894. Jahrg. IV, p. 244 ff.

Der Verf. gibt im Vorliegenden chemische Analysen von einer talkartigen Masse und einem Glimmer aus den Piseker Feldspathbrüchen, ferner von Diadochit von Auwal (Diluv.), Delvauxit von Chrustenitz bei Nutschitz (Silur), Limonit von Tejnka bei Prag und Kalkspath von Kosteletz a. d. Adler.

(J. J. Jahn.)

Fr. Kovář. Allophan z Velkého Tresného u Moravské Olešnice. (Allophan von Gross-Tresna bei Mährisch-Oels.) Ibid. p. 369 ff.

Der Verf. beschreibt zuerst das oben genannte Mineral, gibt seine chemische Analyse, erwähnt die bisher bekannten Allophan-Fundorte in Mähren und liefert zum Schlusse eine Uebersicht der von ihm in dem Graphitbergwerke von Gross-Tresna bisher gefundenen Minerale, nämlich: Graphit, verschieden gefärbte Erden, Kalkstein, Pyrit, Arsenpyrit, Limonit, Haematit, Pyrolusit, Diadochit, Eisenocker, Schwefel und Allophan (in der Literatur wurde bisher angegeben, dass bei Gross-Tresna bloss Graphit vorkommt).

(J. J. Jahn.)

Franz Sitenský. Beiträge zur Geologie der Umgebung von Tabor. Sitzungsber. der böhm. Ges. d. Wiss. Nr. XXXV.

Der Verfasser schildert in der vorliegenden Arbeit die archaischen Gesteine der Umgebung von Tabor, ihre petrographischen Eigenschaften, Verbreitung etc. Die jüngeren Formationen (Perm, Tertiär, Alluvium) werden nur flüchtig erwähnt. Die Schilderungen des Verfassers stützen sich auf die älteren Arbeiten Stur's, Andrian's und Šafránek's und enthalten ausserdem nur wenig wirklich Neues.

(J. J. Jahn.)

K. J. Maška. Výzkumy na tábořišti lovců mamutů v Předmostí r. 1893. (Forschungen auf dem Lagerplatze der Mammuthjäger in Předmost im J. 1893.) Abhandl. d. böhm. Kaiser Franz Josefs-Akademie in Prag. Classe II, Jahrg. III, Nr. 9. 1884.

Die vorliegende Arbeit enthält die Resultate der von Seite des Autors vorgenommenen Durchforschung der prähistorischen Localität bei Předmost in

Mähren, wobei viele Knochen diluvialer Säugethiere und zahlreiche Artfacte gefunden worden sind, durch welche letzteren Funde die Anwesenheit des Menschen gleichzeitig mit dem Mammuth an der bezeichneten Localität ganz unzweifelhaft nachgewiesen worden ist. (J. J. Jahn.)

Fr. Kraus. Höhlenkunde. Wien 1894 bei Gerold.

In diesem Sr. Excellenz dem Herrn Ackerbauminister gewidmeten Werke hat der Verfasser sich hauptsächlich zur Aufgabe gestellt, der Höhlenforschung neue Anhänger zu erwerben, zur praktischen Untersuchung der Höhlen anzuleiten und dabei zu zeigen, dass das bereits ziemlich grosse, über den Gegenstand vorhandene Beobachtungsmaterial sich schliesslich in ein systematisches Gefüge wird bringen lassen.

Nach einigen einleitenden Bemerkungen über die vorhandene Literatur und über Höhlenbildungstheorien geht Kraus denn auch zur Eintheilung der Höhlen über, die er in drei grossen Gruppen bringt: 1. Ursprüngliche Höhlen. 2. Später gebildete Höhlen. 3. Künstliche und bewohnte Höhlen. Es liegt in der Natur der Sache, dass derartige Eintheilungen keine scharfen Grenzen ergeben, ebensowenig wie das für die Unterabtheilungen der genannten Gruppen gilt, wofür die Classification der „später gebildeten Höhlen“ ein Beispiel abgeben kann. Die letzteren werden nämlich eingetheilt in a) erodirte Klüfte und Spaltenhöhlen, b) Erosionshöhlen, c) trockene Grotten, d) Nischenhöhlen oder Halbhöhlen und Felsbrücken, e) Corrosionshöhlen, f) Ueberdeckungshöhlen. Da ist z. B. ganz evident, dass eine „trockene Grotte“ genetisch unter eine der anderen Categorien fallen kann.

Doch liegt es nicht in der Absicht des Referenten, hier Kritik zu üben, weil das bei der Menge der von dem Verfasser beigebrachten Daten und Beispiele zu weitläufig werden könnte. Es soll nur auf die Existenz des vorliegenden Buches aufmerksam gemacht werden, welches sich im Hinblick auf die reiche Ausstattung (155 Textillustrationen, 3 Karten und 3 Pläne) durch einen recht billigen Preis auszeichnet.

Ein Auhang, in dem über Eishöhlen, Sagenhöhlen und Höhlenfunde gesprochen wird, ist ausserdem durch ein „Praktische Winke und Beispiele“ betitelttes Capitel bemerkenswerth, insofern der Verfasser, der bekanntlich seit einer Reihe von Jahren seine Kräfte als Dilettant der Wissenschaft widmet und sich dazu die Untersuchung von Höhlen ausersehen hat, grade in solchen Dingen, die mit der Technik der Höhlenforschung zusammenhängen, besonders competent sein dürfte. (E. T.)